Geschäftsbericht 2006

Stiftung
Einsatzkosten der Gemeinden
in ausserordentlichen Lagen

Geschäftsstelle:
Gebäudeversicherung Bern (GVB), Papiermühlestrasse 130, Postfach, 3063 Ittigen
Telefon 031 925 11 11, Fax 031 925 12 22, info@gvb.ch, www.gvb.ch

Inhaltsverzeichnis

1	Zum Geleit	3
2	Allgemeines	4
3	Die Organe der Stiftung	4
4	Die wichtigsten Ereignisse	5
5	Die Zahlen	7
6	Die Bilanz und die Erfolgsrechnung im Überblick	8
7	Die Erläuterungen zur Bilanz und zur Erfolgsrechnung	10
8	Der Dank	10
9	Der Bericht der Revisionsstelle	11

Titelbild

Unwetterereignis Gemeinde Schattenhalb

Am 18. Juli 2006 entlud sich in der gemischten Gemeinde Schattenhalb im Gebiet des Reichenbaches ein sehr heftiges Gewitter. Der Wasserstand des Reichenbaches hatte teilweise sogar die Höchstwerte des bekannten Unwetters von 2005 überschritten.

Dank des unermüdlichen Einsatzes der Feuerwehren und Baufirmen konnten die Zufahrtsstrassen geräumt und weitere Schäden verhindert werden. Wehrdienste und Baufirmen konnten dank den eingeleiteten Sofortmassnahmen und ihrem unermüdlichen Einsatz grössere Schäden verhindern und verschüttete Zufahrtsstrassen räumen.

Geschäftsbericht 2006

1 Zum Geleit

1.1 Zum Nachdenken

Die Natur versteht gar keinen Spass, sie ist immer wahr, immer ernst, immer strenge; sie hat immer recht, und die Fehler und Irrtümer sind immer die des Menschen.
Johann Wolfgang von Goethe

Das moderne Zeitalter ist mit der Leitidee der Autonomie angetreten. Jedermann ist für sein Los selbst verantwortlich. Jeder hat sein Leben selbst zu führen und für die Folgen seines Tuns einzustehen. Niemand kann die Risiken seiner Existenz auf andere abwälzen. Das Unglück, das dem Einzelnen widerfährt, hat er allein zu tragen. Das Unheil, das er anrichtet, obliegt seiner Verantwortung. Von diesen Lasten der Freiheit sahen sich offenbar viele Menschen überfordert. Elend und Armut gelten als soziale Frage, Unsicherheit als gemeinsame Bürde. Von den Misshelligkeiten der Existenz entlastet die Versicherung. Sie mindert die Folgen des Schicksals, die Wagnisse des Handelns, die Lasten eigenen Unvermögens. Da jeder zu einer Gefahr für andere werden kann, bedarf jeder des Schutzes. Und da nicht jeder seine Defizite und Untaten selbst ausgleichen kann, benötigt er fremde Hilfe. Diese Aufgaben übernimmt die Versicherungsgesellschaft. Wie der Staat und der Markt gehört sie zu den Grundpfeilern des modernen Gesellschaftsvertrags. Als zivile Institution trifft sie Vorkehrungen für das, was Menschen widerfahren kann und was sie einander mit oder ohne böse Absicht antun können.
(Aus «Das Prinzip Sicherheit» von Wolfgang Sofsky)

1.2 Zum Abschied

In seinem Roman «Der Stärn vo Buebebärg» stellt Rudolf von Tavel die Frage: «Was isch Bärnercharakter?» und gibt die Antwort gleich selber: «Still um sech luege, bis me heiter gseht i Lüt und Sache, bis me weiss, wie's cho isch, und nachhär da druuf vürsichtig ufboue, öb's de Lüt gfallt oder nid. Ganz graduus und sech gä, wie mer isch und ds Gägespiel näh, wie-n-es chunnt. Nume kei Komedi uffüehre! …»

Diese Charakterisierung trifft so sehr auf unseren scheidenden Geschäftsführer Dr. iur. Hans Daxelhoffer zu, dass der Stiftungsrat ihm damit den wohlverdienten Dank für sein überaus wertvolles Wirken für die EKV von Anbeginn weg aussprach, selbstredend begleitet von einem passenden Geschenk.

1.3 Zur Fortsetzung

- Auf Vorschlag der Geschäftsleitung der GVB wählt der Stiftungsrat als Nachfolger von Dr. Hans Daxelhoffer den Leiter der Finanzen GVB und bisherigen Sekretär/Finanzchef der Stiftung, Patrick Lerf, als neuen Geschäftsführer.

- Mit RRB 1728 vom 20. September 2006 wählt der Regierungsrat die bisherigen Mitglieder des Stiftungsrates und der Rekurskommission für die Amtsdauer 2007–2010 wieder.

- Am 18. Oktober 2006 genehmigt der Regierungsrat die geänderte Verordnung über die Einsatzkostenversicherung der Gemeinden in Katastrophen und in Notlagen (Einsatzkostenverordnung; EKV) und setzt sie auf den 1. Januar 2007 in Kraft.

Die Änderungen:
- Beitragspauschale min. 375 CHF und max. 50 000 CHF
- Versicherungsleistung höchstens 6 Mio. CHF pro Kalenderjahr
- Selbstbehalt im Schadenfall das Siebenfache des einfachen Pauschalbeitrages, min. 5000 CHF

2 Allgemeines

2.1 Rechtsform und Stiftungszweck

Unter dem Namen «Stiftung Einsatzkostenversicherung der Gemeinden in ausserordentlichen Lagen» besteht mit Sitz in Ittigen eine Stiftung im Sinne von Art. 80 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches. Sie bezweckt als Versicherung die Beschaffung, Verwaltung und Auszahlung von Mitteln zur Deckung von Einsatzkosten der Gemeinden in ausserordentlichen Lagen gemäss den dafür geltenden gesetzlichen Bestimmungen des Kantons Bern.

2.2 Massgebende Grundlagen

- Stiftungsurkunde vom 8. April 1999
- Kantonales Bevölkerungsschutz- und Zivilschutzgesetz KBZG (BSG 521.1)

3 Die Organe der Stiftung

3.1 Stiftungsrat

Der vom Regierungsrat am 18. September 2002 gewählte Stiftungsrat setzt sich wie folgt zusammen:
- Aeschlimann Markus, Geschäftsleiter Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär des Kantons Bern
- Bichsel Simon, Regierungsstatthalter, Trubschachen
- Flückiger Hansrudolf, alt Gemeindepräsident, Muri bei Bern (Präsident)
- Giauque Beat, Grossrat, Gemeindepräsident, Ittigen
- Kämpf Ulrich, Vorstandsmitglied VBG, Villeret
- Markwalder Iris, Finanzverwalterin, Twann
- Reber Jürg, alt Grossrat, Schwenden i. D. (Vizepräsident)

3.2 Ausschuss des Stiftungsrates

Er besteht aus drei Mitgliedern:
- Flückiger Hansrudolf, Präsident des Stiftungsrates, v.A.w.
- Giauque Beat
- Reber Jürg

3.3 Geschäftsstelle

Geschäftsstelle der Stiftung ist die Gebäudeversicherung Bern:
- Geschäftsführer: Dr. Hans Daxelhoffer, Mitglied der Geschäftsleitung GVB
- Stellvertreter: Urs Jungo, Technischer Kundenbetreuer
- Sekretär und Finanzchef: Patrick Lerf, Mitglied der Geschäftsleitung

3.4 Revisionsstelle

Als Revisionsstelle amtet die PricewaterhouseCoopers AG mit Sitz in Bern.

3.5 Aufsichtsbehörde

Mit Verfügung vom 4. November 1999 wurde die Stiftung der Aufsicht des Amtes für Sozialversicherung und Stiftungsaufsicht des Kantons Bern (ASVS) unterstellt.

4 Die wichtigsten Ereignisse

Die wichtigsten Handlungen der Stiftung in chronologischer Reihenfolge sind die folgenden:

- **11. Januar 2006**
  Mitteilung an Frau Cornelia Diethelm, stv. Generalsekretärin BVE, in ihrer Funktion als Leiterin einer Arbeitsgruppe VBG-Kanton betreffend Ereignisbewältigung (Hochwasser 2005), dass der Stiftungsrat am 7. Dezember 2005 beschlossen hat, die Verordnung EKV zu überprüfen und dem Regierungsrat im Jahre 2006 eine Revisionsvorlage zu unterbreiten.

- **26. Januar 2006**
  1. Sitzung der internen Arbeitsgruppe «Revision Verordnung EKV»:
  – Leistungsbeschränkung der Stiftung
  – Finanzierung

- **15. Februar 2006**
  2. Sitzung der internen Arbeitsgruppe «Revision Verordnung EKV»:
  – Vorentwurf bereinigt

- **20. Februar 2006**
  Brief an J. Reinhardt, Leiter Fachstelle Katastrophenhilfe Schweiz des SRK betreffend Beiträge SRK/Glückskette an betroffene Gemeinden.

- **2. März 2006**
  a.o. Sitzung des Stiftungsrates:
  – Leistungen der Stiftung an die betroffenen Gemeinden beschlossen
  – Verabschiedung der Revisionsvorlage zuhanden des Regierungsrates

- **10. März 2006**
  Einleitung des Vernehmlassungsverfahrens beim Verband Bernischer Gemeinden VBG und bei den 14 grössten Gemeinden.

- **15. März 2006**
  Referat über EKV bei einem Seminar «Risikomanagement für die öffentliche Hand».

- **5. April 2006**
  Sitzung des Ausschusses des Stiftungsrates / Beschlüsse:
  – Geschäftsbericht 2005
  – Rechnung 2005
  – Performance der Anlagen
  – Stand Inkasso
  – Stand Hochwasserschaden 2005 / Verhandlungen mit SRK und Kanton
  – Auszahlungen an Gemeinden Kalenderwoche 15

- **11. April 2006**
  Aussprache mit Frau Regierungsrätin Dora Andres betreffend Kontroverse über Leistungen der Hilfswerke; Korrespondenz Kanton – SRK.

- **24. April 2006**
  Sitzung des Stiftungsrates / Beschlüsse:
  – Geschäftsbericht 2005
  – Rechnung 2005 / Revisionsbericht
  – Wahl einer neuen Revisionsstelle
    (PricewaterhouseCoopers AG anstatt Ernst & Young AG; gleiche Lösung wie GVB)
  – Stand Hochwasserschaden 2005:
    – Beiträge an Gemeinden ausbezahlt / 2 Mio. CHF = rund 27% der Einsatzkosten
    – Gespräche mit Kanton / SRK laufen weiter

- **8. Juni 2006**
  3. Sitzung der Arbeitsgruppe Revision Verordnung EKV:
  – Auswertung der Vernehmlassungseingaben
  – Bereinigung Verordnung EKV und Vortrag
  – Weiterleitung an Stiftungsrat zuhanden des Regierungsrates

- **3. Juli 2006**
  a.o. Sitzung des Stiftungsrates:
  – Revisionsvorlage Verordnung EKV an Regierungsrat
  – Hilfswerke

- **11. Juli 2006**
  Aussprache mit J. Reinhard vom SRK

- **22. November 2006**
  Sitzung des Ausschusses des Stiftungsrates

- **7. Dezember 2006**
  Sitzung des Stiftungsrates / Beschlüsse:
  - Regierungsrat erlässt am 18. Oktober 2006 die revidierte Verordnung und setzt sie auf 1. Januar 2007 in Kraft
  - Mitglieder des Stiftungsrates und der Rekurskommission für eine weitere Amtsdauer (2007 – 2010) wiedergewählt
  - Finanzplan, provisorische Rechnung 2006, Budget 2007
  - Erhebung der Gemeindebeiträge nach neuer EKV-Verordnung
  - Beitrag an Gemeinde Schattenhalb im Betrag von 46 254 CHF
  - Hilfswerke / Stand der Massnahmen
  - Wahl von Patrick Lerf als neuen Geschäftsführer
  - Verabschiedung von Dr. iur. Hans Daxelhoffer mit herzlichem Dank für die geleisteten Dienste

  Auf vier Gesuche von Gemeinden konnte nicht eingetreten werden, weil
  - der Selbstbehalt grösser war als die anerkannten Kosten (1);
  - sie nicht den Richtlinien entsprachen (2);
  - die Unterlagen nicht eingereicht wurden (1);

5 Die Zahlen

5.1 Leistungen der Stiftung

Schattenhalb

Einsatzkosten	58 254 CHF
Selbstbehalt	12 000 CHF
Stiftung	46 254 CHF

5.2 Rechnungsergebnis 2006

Die Stiftung EKV hat im Geschäftsjahr 2006 einen Gewinn von 1 481 665 CHF erwirtschaftet und verfügt über ein Vermögen von 4 180 935 CHF.

5.3 Rendite

Das angelegte Kapital verzeichnete im Berichtsjahr einen nicht realisierten Buchgewinn von 4,97%.

6 Die Bilanz und die Erfolgsrechnung im Überblick

Bilanz	31.12.2006	31.12.2005
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	1 024 155.07	1 815 747.55
Forderungen	17 639.80	14 613.80
Aktive Rechnungsabgrenzung	30 533.—	27 004.—
Total Umlaufvermögen	**1 072 327.87**	**1 857 365.35**
Anlagevermögen		
Aktien	1 453 182.—	1 261 553.—
Obligationen	2 004 125.20	1 898 752.—
Total Anlagevermögen	**3 457 307.20**	**3 160 305.—**
Total Aktiven	**4 529 635.07**	**5 017 670.35**
Passiven		
Fremdkapital		
Passive Rechnungsabgrenzung	2700.—	2 002 400.—
Schwankungsreserve Wertschriften	346 000.—	316 000.—
Total Fremdkapital	**348 700.—**	**2 318 400.—**
Stiftungskapital		
Stand 1. 1.	2 699 270.35	3 226 440.58
Zunahme/Abnahme	1 481 664.72	–527 170.23
Stand 31.12.	4 180 935.07	2 699 270.35
Total Stiftungskapital	**4 180 935.07**	**2 699 270.35**
Total Passiven	**4 529 635.07**	**5 017 670.35**

Erfolgsrechnung	2006	2005
	(1. 1.–31.12.)	(1. 1.–31.12.)
Ertrag		
Beiträge Gemeinden	1 356 150.—	1 352 450.—
Finanzertrag	285 752.43	345 214.09
Total Ertrag	**1 641 902.43**	**1 697 664.09**
Aufwand		
Entschädigung Hochwasser	0.—	2 008 733.90
Entschädigung Sturm	46 254.25	0.—
Entschädigung Feuer	0.—	11 004.85
Verwaltungsaufwand	71 454.14	91 646.30
Finanzaufwand	12 529.32	37 449.27
Bildung Rückstellung Schwankungsreserve	30 000.—	76 000.—
Total Aufwand	**160 237.71**	**2 224 834.32**
Jahreserfolg	**1 481 664.72**	**–527 170.23**

7 Die Erläuterungen zur Bilanz und zur Erfolgsrechnung

Erläuterungen zur Bilanz

Die Aktivseite der Bilanz setzt sich aus dem Umlaufvermögen von 1,1 Mio. CHF und dem Anlagevermögen von 3,5 Mio. CHF zusammen. Im Umlaufvermögen sind die flüssigen Mittel, die Forderungen gegenüber der Eidgenössischen Steuerverwaltung (Verrechnungssteuer) und die aktive Rechnungsabgrenzung (Marchzins) enthalten. Das Anlagevermögen besteht vorwiegend aus Obligationen. Ein geringerer Anteil ist in Aktienfonds investiert. Da die Sicherheit bei der Anlagestrategie erste Priorität hat, werden Schuldner erstklassiger Qualität bevorzugt. Die Bewertung erfolgt aufgrund des Anlagereglements vom 6. Dezember 2001.

Auf der Passivseite der Bilanz schlagen neben der passiven Rechnungsabgrenzung von 2700 CHF für die Leistungen, welche das Geschäftsjahr 2006 betreffen, eine Schwankungsreserve von 346 000 CHF und ein Stiftungskapital von 4,2 Mio. CHF zu Buche.

Erläuterungen zur Erfolgsrechnung

Die Stiftung EKV konnte dank dem günstigen Schadenverlauf und aufgrund des positiven Kapitalergebnisses ihr Vermögen nun wieder äufnen und schliesst mit einem Reingewinn von 1,5 Mio. CHF ab.

Die Ertragseite setzt sich aus den Jahresbeiträgen der Gemeinden von 1,4 Mio. CHF sowie den Finanzerträgen von 285 752 CHF zusammen.

Auf der Aufwandseite steht die Entschädigung von 46 254 CHF an die Einwohnergemeinde Schattenhalb. Der Verwaltungsaufwand von 71 454 CHF setzt sich aus der Entschädigung an die Gebäudeversicherung Bern, den Entschädigungen an die Stiftungsräte, den Kosten der Revisionsgesellschaft und diversen Büroaufwendungen zusammen. Im Finanzaufwand sind Bankspesen, Depotgebühren, realisierte und nicht realisierte Kursverluste enthalten. Zudem wurde aufgrund der Richtlinie im Anlagereglement die Schwankungsreserve um weitere 30 000 CHF geäufnet.

8 Der Dank

Der Stiftungsrat dankt

- den Gemeinden für ihr Wohlwollen und ihre Unterstützung;
- der Gebäudeversicherung Bern für die Führung der Geschäftsstelle und die fachgerechte Prüfung der eingegangenen Beitragsgesuche durch U. Jungo;
- der Glückskette und dem Schweizerischen Roten Kreuz für die Absicht, den betroffenen Gemeinden Beiträge auszurichten.

9 Der Bericht der Kontrollstelle

PRICEWATERHOUSECOOPERS

PricewaterhouseCoopers AG
Bahnhofplatz 10
Postfach
3001 Bern
Telefon +41 58 792 75 00
Fax +41 58 792 75 10
www.pwc.ch

Bericht der Revisionsstelle
an den Stiftungsrat der
Stiftung Einsatzkostenversicherung der Gemeinden in ausserordentlichen Lagen
Ittigen

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Stiftung Einsatzkostenversicherung der Gemeinden in ausserordentlichen Lagen für das am 31.12.2006 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Die Vorjahresrechnung ist von einer anderen Revisionsstelle geprüft worden. In ihrem Bericht vom 3. Februar 2006 hat diese ein uneingeschränktes Prüfungsurteil abgegeben.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und dem Reglement.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Jürg Reber
Leitender Revisor

Alexander Schneider

Bern, 8. Februar 2007

Beilagen:
- Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)

A 1010 d 07 600